

XVIII. Wave-Gotik-Treffen 2009 - Der Bericht

Beigesteuert von preacher_man & el-NINja
Sonntag, 7. Juni 2009
Letzte Aktualisierung Montag, 8. Juni 2009

Vom Wollen, Können und Dürfen - Eindrücke vom 18. Wave-Gotik-Treffen 2009

Von el-NINja und preacher_man

Da wir in diesem Jahr doch einen leicht verschiedenen Weg auf dem WGT zurückgelegt haben und el-NINja und ich immer beide unsren Senf überall dazugeben müssen, beleuchten wir das WGT diesmal von weiblicher und männlicher Seite. Macht's was? Egal... wir können nicht anders!

Donnerstag

preacher_man: Kurz und knapp - endlich war ein Jahr um und pünktlich gegen 10:30 Uhr am Donnerstagmorgen trudelten wir mit voll beladenen Autos ohne größere Staus in Leipzig ein. Der Platz vor dem Agra-Gelände war schon halbwegs gut gefüllt, die Kämpfe um die besten Zeltplätze konnten beginnen. Nach der weniger guten Nachricht, dass Glasflaschen und Bierkästen dieses Jahr nicht einmal auf dem Zeltplatz geduldet werden und wir die "50" Liter bitte jetzt austrinken mögen, wurden dann gegen 12:30 bereits die Tore geöffnet und der "Run" begann. Natürlich haben wir unsren Stammplatz vor Fremdbelagerung gerettet und pünktlich als die ersten Überzelte standen, gab's auch gleich erbsengroße Hagelkörner in Hülle und Fülle – war allerdings fast genauso schnell vorbei, wie es begann.

Also weiter ging's mit Aufbauen, Grillen, Trinken, Bändchenholen. Das erste Problem: Der Abriss der Eintrittskarte war abgefallen. Hm, nur gut, dass er in der Jackentasche gelandet war - Problem erledigt, aber nachdem doch einer Vielzahl von Gästen dieses Jahr das gleiche Übel zuteil wurde und einige deshalb nicht bzw. nur nach einem erneuten Kartenkauf auf's Gelände kamen, sollte sich die Orga für's nächste Jahr doch etwas Stabileres einfallen lassen. Ein zweites Problem war die Sache mit den Flaschen. Nachdem etwa drei Stunden nach Öffnung plötzlich die Order erlassen wurde, "dat Flaschebier darf doch rinn!" stiefelte ein Großteil der vorhandenen Meute erstmal gen Einlass los, um die konfiszierten Kästen wieder auszulösen. Liebe Orga, liebe Security, war euch nicht vorher klar, dass es einen überdimensionalen Aufwand bedeutet, wenn ihr dieses Verbot durchsetzen wollt? In den letzten Jahren gab es nie Probleme deswegen, wieso also sollten nicht alle wie immer ihr Bier in Glasflaschen dabei haben? Na ja, aber so hat es sich ja doch noch zu aller Zufriedenheit erledigt.

Nach all dem Stress also auf zur Eröffnungsparty. Leider wurde man - wie meist in der Agra 4.2 - vom Eindruck eingeholt, man wäre auf der Mayday. Nix mit Gothic, nix mit Wave, die ganze Zeit nur "Utz, Utz". Da für die Moritzbastei fast selbiges Programm angekündigt war, verbrachten wir den Abend im Treffencafé, in dem man sich dieses Jahr auch endlich mal wieder entspannt unterhalten konnte - Kritik anscheinend angekommen: Pluspunkt! Gegen halb fünf ging's dann ins Bett...

Freitag

el-NINja: Ja ja, ihr hattet es gut! Einmal entspannt irgendwohin starten, das wär's. Während Freunde und Kollegen zum großen Teil schon am Donnerstag in Richtung Leipzig aufgebrochen sind, fingen wir wie immer am Freitag an zu packen, Arbeitskram und Schlafmangel noch zwischen den Schläfen. Das Wetter versprach nicht allzu viel Gutes und allein die Vorfreude auf den alljährlichen "Festival-Urlaub" musste dafür sorgen, das Gemüt bei Laune zu halten. Keine leichte Aufgabe, ganz sicher.

Dann endlich Aufbruch - in strömendem Regen. Spontan legten wir eine Schweigeminute für die Freunde auf dem Zeltplatz ein... Man kann ja nie wissen. Die Autobahn war natürlich verstopft, wie erwartet vor einem langen Wochenende. Doch spätestens als die Sonne sich gegen die bis dahin fetten Regenwolken durchsetzen konnte, war auch das angenehme Kribbeln wieder da... WGT, wir kommen!

preacher_man: Hehe, um die Zeit waren wir schon auf dem Weg zu unserem ersten Konzert: Principe Valiente im Anker. Die Stockholmer mit dem gar nicht schwedisch klingenden Namen lieferten mit ihrem melodiosen Gemisch aus Shoegaze und Indie mit Guitarwave-Einflüssen den für mich perfekten, stimmungsvollen Auftakt. Der Anker war zwar bis dato nur etwa zur Hälfte gefüllt, die Stimmung dafür aber schon ziemlich gut und die Schweden leisteten auf der Bühne ganze Arbeit und schienen auch sichtlich erfreut über den Anklang. Sehr sympathisch!

Gleich anschließend ging es aber zurück zur Agra, denn...

el-NINja: ...schließlich stand bereits am Freitag das erste Highlight an! Nach einer ausgedehnten Runde über Zeltplatz und Agra-Gelände sowie entsprechend zahlreichem Umarmeln und Händedrücken ging es auf zu The Eden House, ein absolut hörenswertes Ensemble aus namhaften Musikern. In dieser Beziehung sind wir uns offensichtlich mit der Mehrzahl der Besucher einig. :) Ein wirklich grandioses Konzert in toller Atmosphäre, das ein Gothic-Herz höher schlagen lässt. Insbesondere der im wahrsten Sinne des Wortes zauberhaften Amandine Ferrari (siehe Foto oben) gelang es, die doch eher kühle Agra-Halle mit Stimme, Charme und Emotionalität auszufüllen... So muss ein Festival beginnen. :)

preacher_man: Ja, das war schon ein Highlight. Nicht nur Amandine, auch Evi Vine und der Rest der Band lieferten eine voll professionelle Show ab, die aber genauso erahnen ließ, wie viel Herzblut in diesem Projekt steckt. Bob Loveday, der lange Zeit mit Bob Geldof auf der Bühne stand, spielte virtuos seine Geige und über Simon Rippin, Tony Pettitt und Steven Carey muss man wohl in Gothrockkreisen eh kein Wort mehr verlieren. Aber eine kleine Anekdote folgte zu den beiden Letztgenannten an späterer Stelle schon noch. ;-)

el-NINja: Einziger Wermutstropfen war jedoch, dass The Eden House ausgerechnet zwischen Combichrist und Project Pitchfork auftraten. Musikalisch passte das nicht so recht (Anmerkung p_m: Was sich der Programmensch dabei wohl gedacht hat?) und zog entsprechend sehr unterschiedliches Publikum an. Dennoch fanden die Fans elektronischer Klänge rechtzeitig den Eingang zur Agra-Halle wieder und feierten Peter Spilles und Co. Nachdem Project Pitchfork Ende Februar mit dem, für viele alte Fans, bestem Album seit über zehn Jahren aufwarteten, zeigten sie auch live, dass sie auf gutem Weg sind, zu alter Form zurückzufinden: laut, angenehm durchdacht und mit breitem "Scherbelspektrum". Frontmann Peter sprang energiegeladen auf der Bühne rum und machte es damit seinen Fans leicht, mitzufeiern. Der Adrenalinpegel stimmte und das Ganze ging trotz "Scheubis" alter-Männer-Witze ("Na, so spät noch wach?" har har...) glatt als Erfolg durch. Als Bonus gab's noch Special Guest Myk Jung (The Fair Sex) obendrauf und dieser scheint auch keine seiner Frontmannfähigkeiten in den letzten Jahren eingebüßt zu haben. Schade nur, dass man ihn rein musikalisch zur Zeit nicht ganz so oft erlebt.

Traurigerweise folgte am Freitag kein Mitternachtsspecial und so ging es auf in die erste Partyrunde. Leider ist der Volkspalast nicht so nah wie das Parkschlösschen, in dem die obligatorischen When We Were Young-Parties letztes Jahr stattfanden. Dennoch nahmen wir den weiteren Weg für die als "official old school goth aftershow parties" angekündigten Events gern in Kauf. Und das zu Recht: es war voll wie immer, musikalisch angenehm wie immer und man traf jede Menge mehr oder weniger bekannte Leute. Wir sind zufrieden. Schön, dass es die gute alte Szene immer noch gibt. So nach und nach wurden die Kajalstriche ausgefranst und die Verrückten auf der Tanzfläche etwas langsamer. Da es draußen schon verdammt hell und der Weg zurück ein ganzes Stück weit war, entschloss man sich zum Aufbruch. Meine Kuschedecke rief schon ganz laut, ich hab's genau gehört. :) Nicht mal die Entscheidung, Kohle für ein Taxi zu investieren, fiel noch schwer... Mit klarem Ziel vor den müden Augen stiefelte unsre kleine Meute los. Vor der Tür war es kalt und alle glotzten zerknautscht in das nieselgraue Morgenlicht. Was nun? Muss wieder jemand auf's Klo? Hat wer seine Jacke vergessen? Nee, alle(s) da. Nur standen die Hütchenmänner (preacher_man & Calle) plötzlich wie angewurzelt rum, während sie gleichzeitig nervös mit den Jackenknöpfen spielten und diesen fiesen "ich-habe-ein-tolles-Geschenk-vom-Weihnachtsmann-bekommen"-Blick im Gesicht hatten... Vor der Tür stand nämlich der redselige Tony Pettitt, seines Zeichens Ex-Basser der Hütchengötter Fields Of The Nephilim. Auch beim Ableger Rubicon hatte er seine Finger im Spiel. Heutzutage erfreut uns der Gentleman vor allem bei NFD und The Eden House. Ok, das Heimfahren muss wohl erst mal warten. Um das Hütchenparadies perfekt zu machen, stolperte kurz darauf ein weiterer relaxter Kopfbedeckungsträger nach draußen... Stephen Carey, Herr der Saiten bei Adoration, The Eden House, NFD und This Burning Effigy, gesellte sich grinsend in die Runde. Das war's dann wohl mit den Träumen vom Schlaf... :) In jedem Fall ein Morgen, der sich gelohnt hat - und wären wir nicht auch noch da gewesen, hätten die Jungs kein Taxi gebraucht: Sie wären von allein heimwärts geschwebt. :)

preacher_man: Naja, kann uns ja wohl keiner verübeln. Wann hat man schon mal die Möglichkeit, mit solchen Herren ein (oder waren's mehrere?) Bier zu trinken. Konnte ja niemand wissen, dass man sich mit den Zweien stundenlang festquatschen kann und die so lustig und nett drauf sind. Wie war das gleich, als ich zu Tony meinte "With every beer my english flies a little bit away" und er antwortete trocken: "With every beer I understand you better!" *gg*

Samstag

el-NINja: Nach ein paar Stunden Schlaf mit viel zu viel Funzelmorgenlicht im Gesicht, ging es auf ins Heidnische Dorf. Das heißt: Bis VOR das Heidnische Dorf. Die Schlange war lang und zuerst fielen wir mal wieder darauf herein... Bis wir merkten, dass wir mit Bändchen einfach die zahlenden Gäste hinter uns lassen konnten, hatten wir schon beschlossen

zu "frühstücken" und stellten uns am schrägsten Mini-Imbiss des WGT an. Selbiger bot leckere vegetarische und vegane, frische Brote sowie herkömmliche Bratwürste an, und das zu echt günstigen Preisen. Die handgeschnittenen dicken Brotscheiben waren verdammt lecker und füllten für nur einen Euro meinen knurrenden Magen ausgezeichnet. Um den Freund mit einer morgendlichen Portion totem Tier bei Laune zu halten, wollte ich außerdem ebenso günstiges Grillgut erwerben. Das bereitete für nur 1,50 Wolfgang zu, wie mir der freakig-sympathische Veganerfreund mit rosa Haarspange im Wuschelhaar erklärte. Und Wolfgang hatte die Ruhe weg. Eigentlich standen nur zwei hungrige EBM-Fans vor mir an, aber Wolfgang und die seicht vor sich hin glimmende Glut schafften es, die wartende Meute zu verdreifachen. :) Ein echtes Erlebnis. Und absolut förderlich für die Völkerverständigung vor dem Grill.

Endlich im Heidnischen Dorf angelangt, wurden wir von dicken Wolken, kaltem Wind und einigen Regentropfen begrüßt. Was für ein Timing. Na immerhin waren wir satt. Wir ließen uns von der Menge treiben und rotteten uns mit einigen eingereisten Freunden zusammen. Quatschen, trinken, schlendern, essen, den enthusiastischen Musikanten zuhören... Ein angenehmer Ausgleich zum fehlenden Schlaf. Die Zeit verging wie im Flug.

Und dann ging es schon wieder auf in Richtung Volkspalast. Irgendwie hatte es was von einem Déjà-vu: Stephen Carey auf der Bühne und Tony Pettitt unter den Zuschauern. :) Das frühabendliche Konzert von Adoration war eines der angenehmsten des ganzen WGT. Eine Distanz zwischen den Leuten auf und denen vor der Bühne war ausschließlich physisch vorhanden. Überall grinsende Gesichter, prima Sound und obwohl die Songs von Adoration zum Großteil langsam sind, wurde ebenso getanzt und gefeiert wie auch relaxt. Ein Konzert, das sich anfühlt wie eine Party mit guten Freunden, kann nur in bester Erinnerung bleiben. Da lässt es sich auch besser verschmerzen, dass man zeitgleich Die Art auf der Parkbühne verpassen musste.

preacher_man: Tja ja, Die Art und Adoration hätten wir auch gerne gesehen, aber leider war das Programm am Samstag so was von verplant und für uns kam nur eine Location in Frage: der Felsenkeller. Dieses Jahr erstmals für Konzerte im Plan kann man eigentlich nur sagen: hervorragende Wah! Eine der besten Locations dieses WGTs!

Mit Whispers In The Shadow gab's auch gleich zum Auftakt eine richtig gute Band. Die Österreicher, die ja ganz früher mal ziemlich "curig" angefangen haben, dann recht "batcavig" wurden und nun der Batcave-Stimme eher Gothrock-Klänge beimischen, überzeugten den gut gefüllten Saal auf ganzer Linie. Die Songs wirken musikalisch sehr eigenständig und die Jungs haben es echt drauf. Einzig Sänger Ashley Dayour wirkte auf mich etwas übertrieben aufgesetzt, aber das konnte ich verschmerzen.

Was mir bei Section 25 leider nicht gelang. Musikalisch 1A Postpunk im Stile der Zeit von Joy Division kam aus den Boxen, die Gitarrenwände mit der leichten Basslinie darüber - alles super. Nur Frontmann Larry Cassidy schaffte es in meinen Augen einfach nicht, einen Funken auf das Publikum überspringen zu lassen. Er wirkte, als ob er verzweifelt versucht, sich so zu bewegen, als sei er noch 1980 mit Joy Division auf Tour und es klappt einfach nicht.

Anschließend wurde es aber richtig geil, denn mit Fangs On Fur gab es echten kalifornischen Deathrock vom Feinsten. Die doch recht leicht bekleidete F-Girl im "Siouxsielike-Outfit", war für mich das Energiebündel des WGT und zusammen mit dem Countrygitarren-Sound einfach Oberhammer. Laut, schrill, schräg!

Weniger energiegeladen wurde es auch anschließend bei Spear Of Destiny / Theatre Of Hate nicht. Von der ersten Minute an pumpte Kirk Brandon das Adrenalin mit voller Kraft aus seinem Körper, malträtierte ununterbrochen die Gitarre und brachte das Publikum zum Kochen. Die Klassiker flogen nur so aus den Boxen und frenetischer Applaus folgte jedem Lied.

Lustige Anekdote, die unbedingt erwähnt werden muss: Da brach doch ein uns allen bekannter WWY-DJ an diesem Abend alle Tabus und brachte wohl als Erster eine Duscharmatur mit auf ein Batcave-Happening. Ein kleiner Schritt für einen DJ, ein großer Schritt für die Sauberkeit. ;-) Die Security interessierte sich in erster Linie für den Preis des guten Stücks.

el-NINja: Bei uns stand nach einer kurzen Rudel-Pause vor'm Getränkemarkt schon die nächste schwere Entscheidung an: Clan Of Xymox oder Scary Bitches?? *grübel* Im Endeffekt wurde ein Abstecher zu Beidem daraus. Der

Felsenkeller war voll und die Ladies wurden herzlich empfangen. Die schrägen Outfits der Scary Bitches erheitern nicht nur das Publikum, sondern auch jede Kameralinse.. Trotzdem zog es mich auf die Parkbühne...

preacher_man: Moment, nicht so schnell. Zu den Scary Bitches sei noch einiges gesagt. Da ich sie das letzte Mal leider nur kurz zu Gesicht bekam, freute ich mich auf die "Golden Girls" des Gothic natürlich besonders und wurde nicht enttäuscht. Die machen einfach Spaß. Augenzwinker-Gothic pur und auf ganzer Linie. Das ging schon damit los, dass Sängerin Alma Geddon in ihren "Straßenklamotten" zum Soundcheck kam und sich dann neben der Bühne direkt am Absperrgitter umzog. Eine Menge Selbstironie, die Klassiker der Band wie "Lesbian Vampires From Outer Space" und "You'll End Up Looking Like The Scary Bitches" und die absolut tanzflächentauglichen Titel der neuen Platte sorgten für ein unvergessliches Konzert. Von diesen "Lieblings-Gruffie-Omis" meiner Frau würd'sch mir gerne mal Plätzchen backen lassen. Einzig der, vor allem zu Beginn, rüdische Sound trübte dieses Bild ein wenig. Aber in dieser Hinsicht scheinen die Organisatoren auch nicht dazulernen zu wollen, denn einige Soundtechniker scheinen immer noch alles andere lieber zu machen als ihren Job. Da wirkte die anschließende Aufforderung von WGT-Moderator Oliver Klein, doch mal die Soundtechniker zu loben, schon verdammt deplatziert.

el-NINja: Nu lass mich mal wieder... Also, vom Felsenkeller zur Parkbühne. Leider war der angeheuerte Taxifahrer arg schnarchnasig und hatte weniger einen Plan als ich selbst. Trotzdem erlebte ich noch dreieinhalb Clan Of Xymox-Songs, was ich nicht bereue. Nicht nur Mojca grinste ins Publikum, auch der scheinbar niemals alternde Ronny Moorings hüpfte wie ein Springinsfeld über die Bühne und verbreitete übermütig gute Laune. Die sympathischen Wahl-Leipziger gehören eindeutig in die Kategorie "tausendmal gehört und niemals genug bekommen". Feine Sache, wenn auch eine kurze.

preacher_man: Fertig? Gut, bei uns kamen dann nämlich die Stars des Abends - Specimen. Der Felsenkeller war immer noch geknackt voll und zwischenzeitliche Einlasstops hielten niemand davon ab, draußen weiter auf einen Schub nach drinnen zu warten. Auch wenn die Glam-Punks aus Großbritannien heute nicht mehr ganz so verrückt aussehen wie in den 80ern, so haben sie es doch noch im Blut. Olli Wisdom ist das perfekte Zugpferd und weiß, was abgehen muss. Das aktuelle Album "Electric Ballroom" stieß ja doch einigen Fans etwas auf, aber das war an diesem Abend definitiv kein Problem. Mit jeder Menge alter Songs, wie "Hex", "Kiss Kiss Bang Bang" und "Beauty Of Poison" feierte die Menge ausgelassen und spätestens mit "Sharp Teeth, Pretty Teeth" als Zugabe war der Abend perfekt gelaufen.

el-NINja: Bei uns gab's nach Clan Of Xymox einen wörtlich zu nehmenden Szenen-Wechsel. Getanzt hatten wir schon, kopfgeschüttelt aber noch nicht wirklich. Und schließlich soll man ja möglichst viele Muskelgruppen trainieren. Also ging's auf in den KohlraBizirkus, wo Samael den Gehörschutz auf Funktionstüchtigkeit testeten. Dass Plastik-Kopfschmuck und Bürstenfrisuren hier deutlich unterrepräsentiert waren, muss man nicht erwähnen. (Wir tun's aber trotzdem.) :)

Gleich im Anschluss Opeth, die durch musikalische Vielseitigkeit und unglaubliches Können glänzten. Definitiv nicht mein Geschmack und weder "gotisch" noch "wavig", aber das war den Anwesenden maximal egal. Trotzdem stellte Frontmann Mikael Akerfeldt vorsichtshalber die Band ganz artig vor. Die umfangreichen Stücke, die von Tempo-, Rhythmus- und Stimmlagenwechseln durchzogen sind, gelten als Markenzeichen der Skandinavier und wurden entsprechend vom Publikum honoriert. Das gönnten wir allen Anwesenden neidlos und verließen die heiligen Hallen - ein weiteres Mal in Richtung Volkspalast.

Sonntag

Wie zu erwarten, war auch der Sonntagmorgen schon hell, als wir die When We Were Young-Party verließen. Nach ein wenig Schlaf und dem etwas länger dauernden Versuch der optischen Wiederherstellung wurde ein ausgiebiges Frühstück anberaumt. Da es für Brunch natürlich schon zu spät war *hüstel*, wurde im Puschkin gespeist. Neben dem Sättigungsgefühl, stieg dabei dank Koffein auch der Zufriedenheitspegel.

Dann endlich ging's wieder auf zur Agra, wo der Konzertabend ein weiteres Mal mit einem Volltreffer begann: Vendemmian unterhielten auf sympathischste Art ein gut gelauntes Publikum, in dessen Reihen sich wahrhaft motivierte Fans befanden. Von der fliegenden Plastik-Kuh (als Insider-Anspielung auf Geschehnisse bei YouTube) bis hin zum laminierten Stamm-Slogan und auf Schultern ausgetragenen Tanzeinlagen der Begeisterung war alles dabei. Die Jungs auf der Bühne freute es. Uns auch. Und erneut schafften es Band und Fans, in der unwirtlichen Agra-Halle eine familiäre Atmosphäre aufkommen zu lassen. Wie schade, dass nach 50 Minuten schon wieder alles vorbei war.

Nach der Umbaupause ein vollkommen anderes Bild: Lacrimas Profundere, irgendwie die deutschen Brüder von HIM, stürmten als omnipot... ääääh omniprésente Poserfraktion die Bühne. Akustisch durchaus genießbar, wirken die Jungs seit dem Austausch ihres Frontmanns für meinen Geschmack etwas zu exzentrisch und wenn man nicht wüsste, dass sie so alt noch nicht sind, könnte man vermuten, sie müssten sich selbst krampfhaft den dritten Frühling einreden. Als Fotografin freute ich mich dennoch über die ablichtungswilligen Herren - und offensichtlich trafen die damit genau den Nerv der anwesenden Fans. Leider konnte ich in der Kürze der Zeit keine statistische Analyse durchführen um den Altersdurchschnitt zu ermitteln, aber ich wage mir zu behaupten, er dürfte um einiges niedriger gewesen sein als dies bei den Zuhörern von Vendemmian der Fall war... Dennoch: ein gelungener Auftritt, keine Frage.

Nun endlich nahmen wir uns etwas Zeit für einen Abstecher in den Agra-Shopping-Tempel, der, bemerkenswerter Weise, noch voll gestopfter wirkte, als in den vergangenen Jahren. Von Wirtschaftskrise oder ähnlichen Schlagworten aus dem "anderen Leben" war hier jedenfalls nichts zu spüren. Gut für die Händler - und für alle, die ihren Kleiderschrank bereits für das nächste Festival aufpeppen wollten.

Den Gitarrenklängen den Rücken kehrend bewegten wir uns nun zum Kohlrabizirkus, wo die feminin-adrette Formation Client mit vorwiegend synthetischen Klängen aufwartete. Doch obwohl die Damen ihren Job wirklich gut machten, war die Stimmung nicht wirklich überwältigend. Da die Halle reichlich Platz bietet, wirkten die (durchaus zahlreichen) Besucher bei diesem Konzert etwas verloren - zumal man am Vorabend den gleichen Raum deutlich vollgestopfter erlebt hatte. Client ließen sich davon jedoch nicht beirren und gaben eine souveräne Performance ab. So muss das sein.

Deutlich härter und lauter (und viel weniger adrett) ging es wie jedes Jahr am Sonntag im Werk II zu. Als wir eintrafen, hatten Winterkälte gerade begonnen. Viel Nebel, grelles Licht, brachiale Geräusche und jede Menge enthusiastische, zappelnde und schwitzende Menschen... Muss man noch mehr sagen? Wie immer ein Erfolg für die beiden Herren, die inzwischen zu den Stammgästen auf dem WGT zählen.

preacher_man: Also wir verbrachten den Sonntag im Anschluss an Vendemmian wesentlich ruhiger, aber für uns wohl auch wesentlich angenehmer. Da wir die Fliehenden Stürme und Frank The Baptist schon des Öfteren bewundern durften und man ja schließlich auch immer mal seinen Horizont erweitern will, zog es uns von der Agra wieder in den Felsenkeller. Leider hatten wir The Exploding Boy bereits verpasst, aber nach Aussage einiger Anwesender wurden diese ihrer Rolle als Geheimtipp mehr als gerecht.

Bei uns standen also als erstes CatPeople auf dem Programm und auch wenn die Newcomer aus Spanien vom Aussehen her eher wie eine sehr junge Studentencombo wirken, haben sie es auf der Bühne richtig gut drauf. Jedenfalls wussten sie mit ihrer Mischung aus New Wave und Indie sowohl im eher rockigen als auch im balladesken Bereich zu überzeugen. Ein bisschen lockerer könnten sie allerdings noch werden...

Klimt 1918 nahmen wir im Anschluss eher von draußen wahr, da uns ihr Indierock doch insgesamt eindeutig zu ruhig ist. Das restliche Publikum sah dies deutlich anders und so wurde den Italienern wohl der größte Applaus an diesem Abend zuteil.

Schon bei CatPeople und Klimt 1918 war der Felsenkeller nur etwa zur Hälfte gefüllt. Dass sich aber, als der Headliner Bushart die Bühne betrat, nur noch etwa 50 Gäste in der Location aufhielten, war schon mehr als bedauerlich. Einerseits dem Fehlen der Straßenbahnlinien an einem Feiertag geschuldet, kommt man trotzdem nicht ganz von dem Gedanken weg, dass das musikalische Verständnis der Szene von Jahr zu Jahr mehr nachlässt und "Fick mich" gepaart mit Technoekratze eher zum Leitmotiv geworden ist als tiefgründige Texte und romantische bis düster-morbide Sounds. Bushart jedenfalls ließen sich davon nicht abschrecken und das wurde von den noch Anwesenden ordentlich honoriert. Die Band mit Ex-Drummer John Level von den Chameleons glänzte mit stilechtem Sound und ließ sich natürlich auch das ein oder andere Chameleons-Cover nicht nehmen. Das Publikum freute es und Platz zum Tanzen gab's ja auch genug.

Dann gings wieder einmal back to...

el-NINja: ...Agra. Für Euch aus dem Felsenkeller, für mich aus dem Werk (Ätsch, mein Weg war kürzer!). Glücklicherweise war im Anschluss noch genügend Zeit, um pünktlich anzukommen. Den legendären Exzentriker Peter Murphy will man sich keinesfalls entgehen lassen. Allerdings erwies sich die Eile als absolut überflüssig... Nachdem die meisten Gäste bereits eine halbe Stunde vor offiziellem Konzertbeginn die Agra-Halle aufgesucht hatten, um einen günstigen Platz zu ergattern, war nach zusätzlichen 40 Minuten Verspätung mancherorts irgendwie die Luft raus. (Ein Wunder, dass Diva Murphy, die sich nach und nach ansammelnden empört pfeifenden Fans nicht direkt des Saals verweisen ließ...)

Nun ja, einer Bauhaus-Legende verzeiht man so Einiges. Begrüßung und Applaus waren uneingeschränkt stürmisch und trotz der üblichen egomanen Eskapaden (kein Techniker ist gut genug...) tobte und genoss eine begeisterte Menge ein grandioses "Mitternachtsspecial". Da haben die WGT-Org-ler echt was Geniales aufgerissen, alle Achtung. (Vollkommen wertfrei *hehe* sei am Rande erwähnt, dass ich persönlich dem Herrn M. die Okkupation von "Hurt" niemals verzeihen werde. Ähnliches versuchte bereits Mister J.C., der inzwischen das Zeitliche segnete. Ha! Immer diese alten Männer... t-t-t-t-t. Perfekte Originale sollte man einfach dabei belassen. So! ...sprach's und summt "Hurt" vor sich hin...) ;)

preacher_man: ...ist nur deine Meinung. ;-P Wir fanden's toll und spätestens seit Peter Murphy damals zusammen mit Trent Reznor das Liedchen trällerte, ist es auch in dieser Version schon zum Klassiker mutiert. Eines muss man dem großen alten Mann von Bauhaus lassen. Diva hin oder her, er ist ein Vollprofi und das hat man mit jedem seiner Schritte gemerkt. Und im Gegensatz zu anderen ist P.M. in Würde gealtert und muss sich heute nicht mehr mit freiem Oberkörper auf der Bühne räkeln. Klasse Konzert!

el-NINja: Nach dem einen oder anderen Bierchen zum Runterkommen wurde die Partyfrage ein weiteres Mal zugunsten des When We Were Young-Abends entschieden... (Tja Freunde, das habt Ihr nun davon!) :) Und so nahm der Morgen seinen Lauf. (...halb acht schrie dann doch das Bett!)

Montag

Erstaunlicher Weise stellte ich in diesem Jahr erst nach dem Erwachen am Montag fest, dass ja schon Montag ist. Die übliche Panik vor dem Ende des Festival-Urlaubs konnte nur dank Müdigkeit und vor allem dank strahlendem Sonnenschein etwas im Zaume gehalten werden. Für Frühstück gab es weder Zeit noch Anlass - wir wollten raus.

Also ab auf die Parkbühne, wo Tunes Of Dawn (nach eigenen Angaben erstmalig NICHT im Regen) zur Kaffeezeit zu bewundern waren. Obwohl so mancher WGT-Besucher inzwischen von Schlaflosigkeit gezeichnet war, hatten sich zu dieser ungotischen Uhrzeit tatsächlich eine ganze Menge Fans aus ihren Schlafsäcken, Bierzelten und Hotelduschen locken lassen. Prima. Dem Wetter angemessen traten die Berliner Deprirocker klassisch in Weiß auf - sind ja auch sonnig, die Jungs. :) *dreckigstgrins* Etwas schwierig fand ich es anfangs schon, die angenehm zähklebrig-dunklen Klänge mit Sonne und meiner entsprechend guten Laune zu vereinbaren. (Und nebenbei bemerkt habe ich auch den neuen Haarschnitt von Herrn Schneevogt noch nicht wirklich verdaut... *nmpf*) ;) Aber nach 'nem Frühstücksbier und ein paar Lachanfällen aufgrund unsinnsprechender befreundeter Kichererbsen war ich auch dafür flexibel genug. Prima Sache - so konnte der Tag ruhig weitergehen.

Mal schauen, was die Parkbühne noch zu bieten hat... Die Neugier wurde belohnt: Schock, die anschließend die Bühne enterten, überraschten mit kraftvoll gitarrig-scherbelndem Sound, der mich selbst die plakativ-deutschen Texte wohlwollend hinnehmen ließ. Abgesehen davon erwies sich Bilderbuch-Frontmann Michael Schock als Rampensau vor'm Herrn. Die weiblichen Fans in der ersten Reihe freuten sich - und die Fotografen auch. :)

Lahannya hatten es danach nicht wirklich leicht, zumal sie musikalisch nicht unbedingt ins LineUp passten. Wir nutzten die Chance auf eine Pause außerhalb der Parkbühne, um dann zu Die So Fluid zurückzukehren. Das wiederum war genau die richtige Entscheidung. Die Londoner rockten derart authentisch und unverblümt, dass es einfach nur fetzig war, dabei zu sein. Kleine Frau mit enormer Power. Geil! Da konnten The Eternal Afflict einfach nicht mithalten. Der Satz eines Rudelmitgliedes brachte es auf den Punkt: "So gehen Jugendträume dahin." Ja, leider.

Aus dem frühabendlichen Motivationstief fand man jedoch mit Inkubus Sukkubus sofort wieder heraus. Candia strahlte wie immer Unmengen an Begeisterung und Natürlichkeit aus, der man sich nicht entziehen kann.

Die Stimmung war also absolut wiederhergestellt und blieb auch auf diesem Level, als Nosferatu die Bühne betraten. Allerdings fragte man sich doch mit der Zeit, ob es am Publikum oder an irgendwelchen Substanzen liegt, dass das Dauergrinsen aus dem Gesicht des Nosferatu-Sängers (siehe Foto oben) einfach nicht verschwinden wollte... Wir werden es nie erfahren. Aber wir sind froh, dass wir an seinen freudigen Regungen teilhaben konnten. :)

preacher_man: Hehe, ja, das Grinsen war schon von einem anderen Stern. Aber zumindest haben wir ihn in der Redaktion damit zum fröhlichsten Bild des diesjährigen WGT gekürt. ;-P

Musikalisch war die Vorstellung auf jeden Fall überzeugend und er stolperte nicht wie manch anderer in den letzten Jahren über sein Mikrokabel.

el-NINja: Den krönenden Abschluss auf der Parkbühne sollten UK Decay liefern, was ihnen sicher auch gelungen

wäre ... wenn da nicht das Wetter allen einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Bereits beim zweiten Titel meinte eine dicke Regenwolke, sich schlagartig über dem Clara-Zetkin-Park entleeren zu müssen, so dass viele Besucher schleunigst die Flucht ergriffen.

Das taten auch wir und trudelten deshalb etwas eher als geplant im Kohlrazirkus ein. Der war bereits brechend voll, denn als Leckerli standen hier noch KMFDM auf dem Plan. Allen, die sich zu irgendetwas anderem entschlossen hatten, kann ich nur wünschen, dass auch sie so einen tosenden, genialen, lauten Abschluss erlebt haben wie wir... Davon zehren wir noch eine Weile. :)

preacher_man: Auf KMFDM freute ich mich eh schon seit Jahren. Die Wahl-Amerikaner gehören, neben Ministry, schon seit Langem zu meinen absoluten Favs im Bereich gitarrenbeladenem US-Style-Industrial. Und Sascha Konietzko und Co. haben wohl keinen Fan enttäuscht. Prügelharte Sounds und eine genauso kraftvolle Bühnenperformance motivierte eine ganze Menge Leute zum Pogen und irgendwie schien der Großteil des Saals in Revolutionsstimmung zu sein. Einzig einige Klassiker wie "Megalomaniac" (Anmerkung der Redaktion: ist wohl nur in der Raucherpause untergegangen *g*) und "Joke Joint Jezebel" fehlten in der Setlist und Lucia Cifarelli, die ansonsten eine wirklich geniale Show ablieferte, sollte lieber beim Schreien bleiben, da ihre Singstimme einfach zu viel Kraft rausnimmt. Trotzdem war es ein mehr als würdiger Abschluss mit der kette-rauchenden US-Krach-Fraktion.

el-NINja: Gefehlt hat mir einzig und allein die rauschende Abschlussparty. Seit letztem Jahr ist da irgendwie der Wurm drin. Im "Darkflower" konnte man weder Luft holen noch tanzen, in der MB findet man dank des Rauchverbotes und der totalen Überfüllung seine Freunde oft erst nach Stunden im Gewühl wieder und im Volkspalast ... hätte es einfach nicht noch mal so cool sein können wie die Abende davor? :)

preacher_man: Vielleicht wäre eine Abschlussparty im Volkspalast gar keine so schlechte Idee. Vor allem für die weniger technoid Begeisterten wird in dieser Hinsicht derzeit relativ wenig getan und gerade, wenn ich an den Freitag im Volkspalast denke (WWWY in der Kantine, Neofolk etc. in der Kuppelhalle) und die Möglichkeit, dass man dort im Zwischenareal auch gemütlich eine Rauchen konnte, sollten die Veranstalter über eine solche Alternative nachdenken. Wir würden sie jedenfalls dankbar annehmen, sollte doch gerade der Abschlussabend noch einmal die letzte Kraft voll fordern können, bevor man zurück in den tristen Alltag muss!

Summary

Wollen: Die Veranstalter wollten das Beste, das Publikum wollte Party - so wie jedes Jahr.

Abgesehen davon wollten viele Noctulus mal auf einer richtigen Bühne sehen. Veranstalter und Besucher waren gleichermaßen erstaunt über den Erfolg der lebenden WGT-Legende.

Außerdem wollte man zu gern jede Menge Bands sehen, leider musste es hier gelegentlich beim Wollen bleiben (s.u.).

Können: Dass die Veranstalter organisieren können, haben sie ein weiteres Mal bewiesen. Die Zahl der Veranstaltungsorte wurde erneut ausgebaut, jedoch ist weniger manchmal mehr.

Je mehr Events parallel geboten werden, umso größer auch die Gefahr von frustrierenden zeitlichen Überschneidungen. Dies wird besonders dann zum Problem, wenn kleine technische Pannen (die durchaus verzeihlich sind) zu Verzögerungen im Zeitplan führen, so dass selbst der gut sortierte Musikfan das eine oder andere Konzert mehr verpasst.

Dass nicht alle das genießen konnten, was sie wollten bzw. verdient hatten, war zum Teil auch so manchem ungünstigen LineUp geschuldet. Nicht nur dass thematisch sehr Verschiedenes lokal zusammengebastelt wurde und dafür Künstler mit wahrscheinlich großen Schnittmengen im Publikum zeitgleich an verschiedenen Orten auftraten, auch für die Musiker selbst hätte Einiges besser laufen können. So sollte man gute, aber wenig bekannte Bands nicht unbedingt als Headliner ansetzen, die dann aufgrund bekannterer Parallelangebote stehen gelassen werden.

Abgesehen davon können manche Festivalbesucher wahrscheinlich nach dem Wochenende kein Grillgut mehr ersehen. :) Die Steak- und Würstchenbuden waren eindeutig überrepräsentiert zu Ungunsten z.B. vegetarischer und / oder der weniger herzhaften Alternativen. (Aber lecker war's ja doch.)

Auch in diesem Jahr ist wieder die Preisverteilung anzuprangern. Selbst wenn die Veranstalter darauf wohl wenig bis keinen Einfluss haben, sollte doch eine Lösung gefunden werden, sich in den gleichen Gefilden zu bewegen. Besonders negativ fällt dabei nun zum zweiten Mal die Parkbühne auf, wo der frühere Pfandpreis seit letztem Jahr einfach auf den Bierpreis aufgeschlagen wurde. Dann auch noch zusätzlich 50 Cent fürs Pi**** zu verlangen ist schon eine echte Frechheit!

Ein kleiner Verbesserungsvorschlag wäre auch das Vorhandensein von Schwarzbier, wir bewegen uns schließlich in der entsprechenden Szene. *g* Im Felsenkeller, dem Volkspalast und zeitweise auch auf der Parkbühne hat man von diesem Getränk wohl noch nichts gehört. Hallo Leute, damit lässt sich Geld verdienen und das wollt Ihr doch immer! ;-)

Dürfen: Wie auch in den vergangenen Jahren durften die Festivalbesucher mit dem entsprechenden "Bändchen" den ÖPNV nutzen, ihre Lieblingskünstler fotografieren und natürlich ausgelassen feiern. Nicht gestattet waren vielerorts jedoch "Getränketransporte" von den Veranstaltungsräumen nach außen. Im Zusammenhang mit dem nach wie vor gültigen Rauchverbot stürzte dies so manchen Festivalbesucher in Konzertpausen in wahre "Glaubenskrisen", da er sich zwischen kühlem Nass und Pausenzigarette entscheiden musste.

Außerdem sollten einige Security-Menschen besser instruiert werden, wer nun was wann tatsächlich (nicht) darf. Tasche mit rein oder nicht? Becher mit raus oder nicht? (Besucher-) Fotoapparat zu groß oder nicht? Pressepass gültig (sprich: große Kamera mit rein) oder nicht? Da war man das eine oder andere Mal doch überrascht, wie viele verschiedene Auskünfte man innerhalb kurzer Zeit bekommen kann.

Fazit: Das WGT ist und bleibt eines der etabliertesten Festivals, das aus dem Kalender zahlreicher internationaler Festivalgänger nicht mehr wegzudenken ist. Dennoch sind 106 Euro (Karte + Obsorgekarte + Parkvignette) für viele Gäste ein Luxus, den sich so mancher hart erarbeiten muss. Im Vergleich zum organisatorischen und logistischen Aufwand der Riesenveranstaltung ist das WGT natürlich sein Geld wert. Dennoch sollte überdacht werden, ob ein bisschen "back to the roots"-Mentalität nicht auch gut tun würde. Wie jeder Patient weiß, hilft viel nicht immer auch viel. Andererseits kann man über das gebotene musikalische Spektrum keineswegs meckern.

Nach wie vor ein absolutes Plus ist die Möglichkeit, musikalische Idole wirklich hautnah zu erleben. Die zahlreichen Partys und Zusatzveranstaltungen neben den Konzerten bieten viele Chancen, mit Musikern, Veranstaltern, Fotografen und DJs ins Gespräch zu kommen.

Insgesamt war das WGT auch 2009 wieder ein gelungenes Festival. Wir kommen wieder. Soviel ist sicher.

Hier geht's zu unserer WGT 2009 Fotogalerie...